

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 33

Artikel: Soldatensprache
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

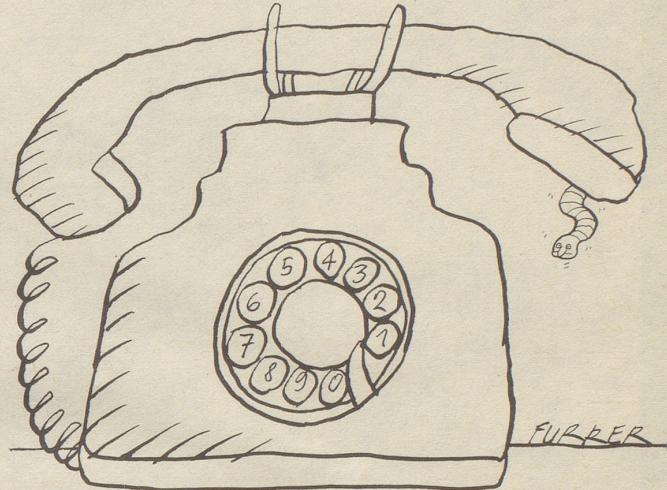
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blutsuppe schmeckte. Während das in den Augen der Spartaner verweichlichte, degenerierte Athen noch heute floriert, ist das vom Heldenhumor übriggeblieben! So also sieht das Ergebnis heroischer Ideale aus!

«Ich möchte zu gern etwas über dieses klägliche Sparta schreiben», sagte ich zu Barbara.

«Das kannst du nicht. Es ist unbeschreiblich. Wie ein Mensch, dessen Gesicht kein Gesicht ist.»

Ein Laden machte uns neugierig, weil sein Besitzer den stolzen Namen Leonidas im Schilde führte. Wir gingen hinein, aber nur die Enge des Büdchens erinnerte an die Thermopylen. Es roch recht kleinkörperlich nach Petroleum, Mottenkugeln, Schmierseife und Fliegenleim. Eine unansehnliche Spartanerin, die nicht wie ihre Landsmännin Helena gefährdet war, von Paris geraubt zu werden, fragte uns mürrisch nach unseren Wünschen. Aus Verlegenheit kauften wir ein Stück Seife – «bitte die beste Toilettenseife, die Sie haben!»

Mißmutig fuhren wir durch die archaische Landschaft, durch Zitronen- und Orangenhaine nach dem Hafen Gytheion zurück. Ich war verdrossen, weil ich keine Gelegenheit sah, das Hühnchen zu rupfen, das ich seit meiner Schulzeit mit den Spartanern rupfen

wollte. So trostlos, so unangreifbar war dieses klägliche Ueberbleibsel einer kriegerischen Vergangenheit, daß es sich jeder satirischen Be- trachtung entzog.

Ein Jahr nach diesem Besuch brach ein prächtiger Sommermorgen an, ein frisch gestrichener Tag voll Sonne und Vogelgezwitscher, ein Tag, den man mit Gesang und Geplansche im Badezimmer begrüßt. Barbara spendierte ein neues Stück Seife. Ich wollte mich damit waschen – aber diese Seife vermochte den sonnigsten Sommer grau zu überschmieren. Sie roch wie Jonas, nachdem ihn der Walfisch ausgespien hatte. Sie hatte die klebrige Konsistenz von Schuhwischse. Sie brannte auf der Haut wie Salzsäure.

So wenig die Seife zu schäumen vermochte, so sehr schäumte ich. Ich hielt sie Barbara unter die Nase. «Wie kommt dieses Teufelszeug in unser Haus?»

«Ach diese Seife – ich habe sie im hintersten Winkel des Badezimmerschrankes gefunden. Es ist die, die wir damals in Sparta gekauft haben.»

Ein Leuchten ging über mein Gesicht. Teure Seife, sei gegrüßt! Spartanische Seife – endlich habe ich einen Anlaß, mir meinen Zorn auf Sparta, der seit Jahrzehnten in meinem Herzen brennt, von der Seele zu schreiben!

Soldatensprache

Poulet = Fädere-Jet.

fis

Aphorismen

Fassadenkletterer tun es nicht des Sportes wegen.

*

Der Geduldsfaden muß dauernd verstärkt werden.

*

Kilometerfresser werden nie satt.

*

Frost. Die Natur hält den Atem an.

*

Justizskandal. Justicias Waage muß überprüft werden!

Robert Schaller

Progressive Schizophrenie

Warum eigentlich bezeichnen sich ausgerechnet die autoritärsten unter den Autoritären als Anti-Autoritäre, und weshalb bedienen sie sich autoritärster Methoden, wenn sie versuchen, absolut nicht autoritär veranlagte Autoritäten von den großen Vorteilen antiautoritärer Erziehungs- methoden zu überzeugen?

Moustic